Andere Reisezeit

Autor(en): **Heinze, Heinz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **127 (2001)**

Heft 6

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-604375

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebi-Variété

Flussfahrt

«Alle sind scharf auf mich», prahlte der Einfluss.

«Das ist ein heisses Eisen!» rief der Schmelzfluss.

«Immer am Ball bleiben», forderte der Spielfluss.

«Was zu viel ist, ist zu viel», sagte der Überfluss.

«Mich zieht es zum Meer», raunte der Nebenfluss.

«Ich münde im Ohr», gestand der Redefluss.

«Nur keine Berührungsangst», meinte der Durchfluss.

«Trennung ist tragisch», sprach der Grenzfluss.

«Ein Taschentuch, bitte!» bat der Tränenfluss.

«Ich habe den Kanal voll!» schrie der Abfluss.

Opticus

Andere Reisezeit

Ich freu mich auf die Urlaubszeit,
weil viele dann verreisen.
Die Hauptsache, das Ziel ist weit,
sie können Reisen preisen.
Sie schreiben dann, wie schön es ist,
das Wetter und das Zimmer.
In Wirklichkeit ist's grosser Mist,
denn regnen tut es immer.
Sie schreiben auch, sie hungern nicht,
das Essen sei hier Spitze.
Es fragt sich nur aus welcher Sicht,
denn meistens gibt es Grütze.
Sie schreiben auch: «Damit Ihr's wisst,
im Grase könn' wir liegen!»
Dass überall nur Bauplatz ist,
das wird bewusst verschwiegen.
Ich freu' mich, dass die Nachbarschar
verstreut in alle Ecken.
Mein Vorteil dadurch, ist doch klar:
Kein Lärm wird mich nun wecken.

Heinz Heinze

Wider-Sprüche

von Felix Renner

Alles Menschliche versinkt in Gewöhnlichkeit und Banalität, und die aussermenschliche Natur interessiert uns bald nur noch, wenn es uns gelingt, sie zu einem Erlebnispark zu degradieren.

«Ja, der Sommer ist da?» Nein, bloss das Printmediensommerspektakel ist wieder einmal da!

Sommer: Die Temperaturen steigen und steigen und betäuben die Sinne, die Blätter der Bäume verlieren die Unschuld des Frühlings – und auf die ausgedünnten Zeitungen ist erst recht kein Verlass mehr.

Waren das doch stinklangweilige Zeiten, als es bloss diese Jahreszeiten gab! Dafür gibt's jetzt den Medienfrühling, den Mediensommer, den Medienherbst und den Medienwinter.

Wenn ich in der sprachlichen Bruchbude, wo die journalistischen Metaphern hausen, auf eine «Leiche im Keller» stosse, so erinnert mich diese jeweils reflexartig an den «Silberstreifen am Horizont».

MEDI BELORTAJA

Den Sommer spürst du in den seltenen Besinnungsmomenten, da der Zahn der Zeit sein widerliches Nagen unterbricht.

«Die Welt ist schön, es ist Sommer.... Die Strassen riechen nach Liebe, die Luft ist weich und zart.» (Blick, 22. Juni 2001.) In der Tat, die Welt ist ganz schön sommerlich: Die Strassen riechen penetrant nach Abgas, Alkohol und Pisse, die Luft wird nie mehr wirklich rein – und auch die Giftspritzen für geistig behinderte Täter in den USA sind vorerst in der Regel wirklich weich und zart!

Was uns Mutter Natur mit ihren immer deftigeren Katastrophen wahrscheinlich sagen möchte: «Ihr untersteht euch, ich kann nicht anders!»